
ALiquot – Atlante della Lingua Italiana QUOTidiana

Michele Castellarin, Fabio Tosques
Humboldt-Universität zu Berlin
michele_castellarin@yahoo.it, ftosques@gmail.com

Abstract

Der folgende Beitrag erklärt und stellt die Methoden und Resultate dar, die im Projekt ALIQUOT (Atlante della Lingua Italiana QUOTidiana – Atlas der italienischen Alltagssprache) verwendet bzw. gewonnen wurden, um die italienische Alltagssprache zu untersuchen. Das Ziel des Projekts besteht darin, geolinguistische Karten zu erzeugen, die die enorme Vielfalt der regionalen und lokalen Varianten der italienischen Sprache im täglichen Gebrauch sichtbar machen. Die Daten für ALIQUOT werden auf der Basis der indirekten Methode mit einem Online-Fragebogen anonym erhoben. Nur wenige persönliche Daten (Alter, Geschlecht, Wohnort, Beruf, Bildungsgrad usw.) werden abgefragt. Mit Hilfe dieser Daten sollen spätere soziolinguistische Analysen ermöglicht werden. Sämtliche geolinguistische Karten werden online publiziert und sind für jeden frei zugänglich. Wir möchten der Forschung und Lehre mit ALIQUOT ein nützliches Tool in die Hand geben, welches sprachliche Phänomene und Variationen des Italienischen präzise darstellt. ALIQUOT ist damit der erste Sprachatlas, der exakte und umfangreiche Karten der italienischen Alltagssprache anschaulich präsentiert.

Keywords: Geolinguistik; Geosynonym; Digitaler Sprachatlas; Alltagssprache; Regionalismen; Dialekte; sprachliche Variation

1 Das Projekt

Abbiocco, papagna, papazze oder *cicagna*? Und wie sagt man bei Euch, wenn einen nach dem Essen die typische Müdigkeit überkommt? Das fragte am 10. September 2013 die Moderatorin Isabella Eleodori vom Radiosender *R101* ihre Hörer in einer Sendung nach 15:00 Uhr. Die Antworten der Hörer kamen aus ganz Italien, von Bozen bis Palermo. Nicht ganz klar wurde in der kurzen Umfrage, ob es sich bei den Antworten um Dialektismen oder um Regionalismen bzw. um Alltagssprache handelt. In der Tat ist es häufig nicht ganz einfach zu entscheiden, ob eine bestimmte Bezeichnung nun dialektal, regional oder alltagssprachlich gefärbt ist.

Der enorme Reichtum im Bereich Wortschatz, der häufig von Region zu Region variiert sowie die Variationen im Bereich der morphosyntaktischen und phonologischen Strukturen werden unter der Bezeichnung *italiano regionale* zusammengefasst. Mit diesem Konzept werden alle diatopischen Variationen subsumiert, die sich vom Standarditalienischen unterscheiden und für die Variationen in Italien grundlegend sind.

Die Verknüpfung von sprachlicher Variation und die Darstellung im geographischen Raum wird schon seit vielen Jahrzehnten – besonders in diversen Sprachatlanten – durchgeführt. Dabei ist zu beachten, dass es zwar eine große Zahl von Untersuchungen zu den Dialekten und Minderheitensprachen in Italien gibt, hingegen die regionalen Varianten eher stiefkindlich behandelt werden.

Erstmals wurde das Konzept des *italiano regionale* 1939 von Devoto eingeführt (vgl. Devoto 1939). Dabei handelt es sich um das Ergebnis, welches durch die (sprachliche) Einigung Italiens entstanden ist, als die Nationalsprache auf die vielen dialektalen Varianten traf: „quante sono le regioni italiane, altrettanti sono i tipi di italiano regionale che si vanno costituendo“ (Devoto 1939: 60 cit. in Cerruti 2009: 18-19). Soziale Klassen, die bis dahin ausschließlich Dialekt gesprochen haben wurden zu „creatrici di lingua“ (Cerruti 2009: 18).

Zu den ersten wissenschaftlich-systematischen Untersuchungen zu diatopsichen Variationen des italienischen Wortschatzes zählt die 1956 von Robert Rüegg verfasste Dissertationsschrift „Zur Wortgeographie der italienischen Umgangssprache“ (vgl. Rüegg 1956).

Mit dem Konzept der Regionalismen in Italien beschäftigten sich beispielsweise De Mauro (1963), De Felice (1977), Sobrero (1996) sowie Untersuchungen wie jene von Antonini und Moretti (2000), Sobrero und Miglietta (2006), Cerruti (2007) oder Poggi Salani (2010). Wie schon Devoto in seiner Untersuchung, kommen auch diese Autoren zu dem Ergebnis, dass es sich beim *italiano regionale* um eine Art „Zwischensprache“ (Interlingua) handelt, die zwischen Dialekt und Standardsprache anzusiedeln ist. Sobrero und Miglietta definieren diesen Typ als eine Sprache, die von phonetischen, morphologischen, syntaktischen und lexikalischen Erscheinungen der lokalen Dialekte beeinflusst wird.

Für Telmon hingegen, der von einer „nuova dialettizzazione“ (Telmon 1990: 14) spricht, handelt es sich bei den Regionalismen um Wörter „che provengono dal fondo lessicale del dialetto (o dei dialetti) e, trovandosi in un contesto italiano, sono adattate al sistema morfo(no)lessicale [sic!] dell'italiano, quale risulta da analoghe trasferenze ai diversi livelli“ (Telmon 1990: 14-15).

Bevor das *italilano regionale* die sprachwissenschaftliche Forschung erreichte, verzeichneten einzelne Wörterbücher diatopische Varianten des täglichen Gebrauchs. Dazu zählen beispielsweise das in den 1950er Jahren erschienen *Dizionario Moderno delle parole che non si trovano nei dizionari comuni* von Alfredo Panzini (1950), das *Grande Dizionario della Lingua Italiana* von Salvatore Battaglia (1972), das *Grande Dizionario Italiano dell'Uso* (GRADIT) (cfr. De Mauro 1999) und das *Vocabolario della Lingua Italiana* (Treccani 2009).

Was sowohl in den Forschungsarbeiten wie auch in den Wörterbüchern fehlt, sind Karten, auf denen die verschiedenen Varietäten im Raum visualisiert werden. Ein erster Versuch, diese Lücke zu schließen und Geosynonyme auf einer Karte zu präsentieren, wurde in *Il Vocabolario della Lingua Italiana 2009* (Treccani 2009) realisiert. Die 100 Karten, von *accendere* bis *vigile urbano*, die im Anhang des Treccani-Wörterbuchs zu finden sind, zeigen einen ersten Ansatz, wie Geosynonyme verzeichnet werden können. Problematisch ist hier jedoch, dass die verschiedenen Bezeichnungen nach Regionen eingetragen wurden und Sprachgrenzen in der Realität nur selten mit den Regionengrenzen übereinstimmen.

Einen anderen Weg der Visualisierung geht das von Elspaß und Möller (vgl. Möller, Elspaß 2008) vor gut zehn Jahren initiierte Projekt *Atlas zur deutschen Alltagssprache* (AdA). Dort werden keine kompletten Regionen nach einer bestimmten Antwort eingefärbt, sondern die Antworten der einzelnen Orte werden als verschiedenfarbige Punkte auf der Karte sichtbar. Möglich wird dies auch durch die von ihnen verwendete Technik, da hier mit Hilfe von Software die geographische Information so ausgewertet wird, dass die Antworten der Informanten problemlos auf den Karten verortet werden können. Um eine ähnliche Darstellung, wie wir sie im AdA vorfinden, auch für Italien zu ermöglichen, wurde, ausgehend von den im Treccani verzeichneten Karten, die Idee des *Atlante della Lingua Italiana QUOTIdiana* (ALiquot) geboren. Sinn und Zweck des Projekts ALiquot besteht darin, die enorme lexikalische Vielfalt des italienischen Sprachraums anschaulich darzustellen und der Öffentlichkeit einen digitalen interaktiven Sprachatlas zur Verfügung zu stellen. Dafür werden seit Anfang 2013 alltags-sprachliche Bezeichnungen zu den unterschiedlichsten Begriffen abgefragt.

In der ersten Fragerunde, die vom 1. Januar bis zum 31. Juli 2013 durchgeführt wurde, wurde nach regionalen Varianten zu den folgenden zehn Lexemen gefragt: *marinare la scuola, lavorare, schiaffo, anguria, topo, fidanzato/a, calzetto, appendiabito, immondizia* und *pungere*. Die Datenerhebung erfolgte bzw. erfolgt ausschließlich online, d.h. die Nutzer sind aufgerufen, einen webbasierten Fragebogen auszufüllen. Dabei haben sie die Möglichkeit, aus vorgegebenen Antworten auszuwählen oder – falls keine davon zutreffen sollte – eine Antwort in das dafür vorgesehene Textfeld („altro“) einzutragen.

Die einzelnen Fragen der Fragerunden sind thematisch kategorisiert, z.B. Obst und Gemüse (*anguria, melone, fagiolini*) oder Gegenstände des täglichen Gebrauchs (*grempiule, balcone, immondizia, appendiabito*) etc. Die Kategorisierungen sollen die spätere Veröffentlichung in thematisch gegliederte Wörterbücher oder Atlanten ermöglichen.

Bei der Auswahl der indirekten Erhebungsmethode stützen wir uns auf die Erfahrungen Eichhoffs, da besonders bei Wortschatzuntersuchungen die „Vorteile der schriftlichen Befragung [= indirekten Befragung] voll zur Geltung [kommen], während die Nachteile das Datenmaterial in seinen wesentlichen Aspekten nicht berühren (Eichhoff 1982: 550). Besonders die Möglichkeit, viele Informanten in kurzer Zeit gewinnen zu können, war ausschlaggebend für diese Form der Erhebung. Nachteile, wie Spektrum der Informanten, Datenqualität, Datenschutz usw., die im Allgemeinen bei online-Erhebungen angeführt werden, scheinen nicht zuzutreffen. Das zeigen auch die jahrelangen Erfahrungen die Elspaß und Möller im Projekt AdA gesammelt haben (vgl. Elspaß, Möller 2006).

Nach Abschluss der ersten Fragerunde konnten wir feststellen, dass die Daten konsistent sind und besonders alle Altersgruppen der Gesellschaft erfasst wurden (vgl. Abbildung 1). Auch der Vergleich unserer Karten mit jenen von *Il Vocabolario della lingua italiana* (Treccani 2009) macht deutlich, dass die Antworten der Informanten weitgehend mit den dort verzeichneten übereinstimmen.

Sowohl die Erhebung der Daten als auch die Präsentation derselben erfolgt mit Hilfe von eigenständig entwickelter Software. Dabei wurde stets darauf geachtet, dass möglichst einfache Techniken eingesetzt werden, die es nicht erfordern, dass der Nutzer zusätzliche Plug-ins o.ä. installieren muss. Als Lösung hat sich hier der sogenannte LAMP-Stack (Linux, Apache, MySQL, PHP) angeboten, da hier

freie Tools zur Anwendung kommen und diese sich seit langer Zeit etabliert haben. Zusätzlich setzen wir auf modernste Techniken wie HTML5, CSS3 und verschiedene JavaScript Bibliotheken wie jQuery usw. Die Daten werden direkt nach dem Absenden des Fragebogens in einer relationalen Datenbank gespeichert.

Die Informantensuche erfolgt in erster Linie durch das Anschreiben von Freunden, Bekannten, Kollegen, Studenten und Universitäten, mit der Bitte, den Fragebogen auszufüllen und diesen an möglichst viele Freunde und Bekannte weiterzuleiten. Die Suche erfolgt somit nach dem bekannten Schneeballprinzip. Darüber hinaus nutzen wir für den Kontakt mit den Informanten das am häufigsten genutzte soziale Netzwerk *Facebook*. Das gibt uns die Möglichkeit, unsere Teilnehmer über aktuelle und neue Entwicklungen, die das Projekt betreffen, zu informieren und durch deren Wertungen und Kommentare neue Informanten zu gewinnen. Die vorhandene Technik erlaubt es uns, die eingegebenen Daten permanent zu überprüfen und zu visualisieren. Wo wir noch während der Fragerunde große Lücken in der Datenmatrix entdecken, schreiben wir gezielt Kommunen, Provinzen, kulturelle Einrichtungen und Schulen an. Immer mit der Bitte, den Fragebogen auszufüllen und unsere Umfrage weiterzuleiten.

Obschon wir bei der Erhebung der Daten nur auf das Internet setzen, hat sich gezeigt, dass alle Altersgruppen gut vertreten sind und die Verteilung zwischen männlichen und weiblichen Informanten ausgewogen ist (vgl. Abbildung 1). Trotz der im Grunde zufälligen Auswahl der Informanten konnten wir feststellen, dass die Daten konsistent und vertrauenswürdig sind.

Neben den eigentlichen Fragen zum Lexikon, müssen die Informanten auch einige sozio-demographische Fragen beantworten. Dazu zählen beispielsweise: Wohnort, Postleitzahl, Geburtsort, Alter, Ausbildung, Beruf, Geschlecht sowie der Geburtsort und Wohnort der Eltern. Dank dieser Daten ist es möglich, sozio-demographische Aussagen zu den Informanten zu machen und diese mit den Antworten zu verknüpfen, wodurch u.a. auch soziolinguistische Karten erzeugt werden können.

Die Präsentation der Daten (vgl. Castellarin, Tosques 2012) erfolgt ebenfalls ohne Installation von zusätzlicher Software seitens des Nutzers. Hier wird auf die, für unsere Zwecke völlig ausreichenden Möglichkeiten zurückgegriffen, die von Google Maps mit Hilfe der speziellen API (Application Programming Interface) zur Verfügung gestellt werden. Google Maps bietet schließlich nicht nur die Präsentation der Daten in einer großen Karte an, sondern ermöglicht auch, spezielle Regionen, Provinzen oder Städte heranzuzoomen. Da wir nach der Postleitzahl fragen, erhalten wir mit Hilfe der Zoomfunktion die Möglichkeit, in größeren Städten sehr detaillierte Karten zu erzeugen.¹

1 Dabei zeigte sich, dass in den Städten tatsächlich Varianten auftreten, die sich bestimmten Stadtvierteln zuordnen lassen (vgl. Abbildung 7).

2 Ergebnisse

In den folgenden Abschnitten werden exemplarisch fünf Karten aus den drei Fragerunden vorgestellt und zum Teil mit jenen des Treccani-Wörterbuchs verglichen. Auf den Webseiten des Projekts (<http://www.atlante-aliquot.de>) stehen mit dem Ende der dritten Fragerunde am 30. Juni 2014 Interessierten 41 Karten zur Verfügung. Bisher (Stand: 05/2014) haben insgesamt 3.110 Informanten teilgenommen (1. Runde: 867; 2. Runde: 1406; 3. und aktuelle Runde 837)². Dabei zeigt sich, wie schon erwähnt, dass einerseits alle Altersgruppen hinreichend repräsentiert sind (vgl. Abbildung 1 links) und auch die Verteilung zwischen weiblichen und männlichen Teilnehmern ausgewogen ist (vgl. Abbildung 1 rechts).

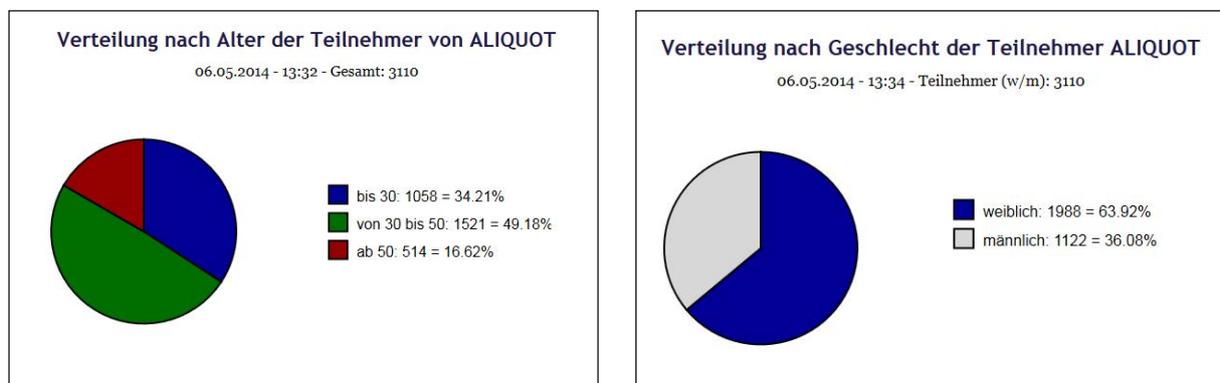


Abbildung 1: Verteilung nach Alter (links) und nach Geschlecht (rechts) der Teilnehmer von ALIQUOT.

Beim Vergleich mit den Treccani-Karten geht es weniger um einen direkten Vergleich der Daten als um einen ersten Eindruck. Es ist uns durchaus bewusst, dass sich unsere und die Treccani-Karten nur mit Einschränkungen vergleichen lassen. Haben die Treccani-Karten (vgl. Abbildung 2 und 3 rechts) modellhaften Charakter und bilden die Realität eher synoptisch ab, kommen unsere Karten (vgl. Abbildung 2 und 3 links, 4, 5 und 6), denen eine völlig andere Datenbasis zu Grunde liegt, der sprachlichen Realität weitaus näher auch wenn diese natürlich immer noch komplexer ist als die, die sich – sei es in gedruckter, sei es in elektronischer Form – darstellen lässt. So zeigen die Treccani-Karten die Verwendung der Geosynonyme pauschal in den Grenzen der Regionen Italiens. Von einer regionen-basierten Darstellung haben wir von Anfang an Abstand genommen, da die administrativen Grenzen nur selten deckungsgleich sind mit den Sprachgrenzen. Nichtsdestotrotz sind die Treccani-Karten für uns eine große Hilfe: erstens bei der Auswahl der Geosynonyme für vergangene, laufende und zukünftige Fragerunden und zweitens für einen ersten Eindruck von der Qualität der im Projekt ALIQUOT erhobenen Daten.

² Vgl. http://www.atlante-aliquot.de/aliquot/showall_locations.php.

Die Karte scheint in jedem Fall die Annahme zu bestätigen, dass der Dialekt auf die Formen der Alltagssprache einwirkt. Dazu bedarf es jedoch weiterer Annahmen. Eine erste betrifft die offensichtliche Ausdehnung der Standardsprache, d.h. des Lexems *lavorare* bis in den Süden der Halbinsel. Während beispielsweise die wenigen Punkte von *faticare* und *travagliare*, die außerhalb der typischen Sprachgrenzen liegen, vermutlich auf den familiären Ursprung des Informanten zurückzuführen sind, trifft dies für *lavorare* nicht zu. Schon ein flüchtiger Blick zeigt, dass *lavorare* die dialektale Form *travagliare* in Piemont und Sardinien so gut wie ersetzt hat und auf dem besten Wege zu sein scheint, die regionale Form in Zentren wie Neapel, Bari, Lecce usw. zu verdrängen.

Der Gebrauch eines Geosynonyms anstelle eines anderen kann – was der hier beschriebene Fall zeigt – sehr wahrscheinlich auf eine systematische Italianisierung zurückgeführt werden. Dieser Prozess hat mit der politischen Einigung Italiens begonnen. So scheinen die südlichen Varianten nach und nach vom Standarditalienischen verdrängt zu werden.

Voraussagen, die das „große Rätsel der Sprachwissenschaft“ (Nützel 2009: 85), den Sprachwandel, betreffen sind häufig schwer zu treffen und können postwendend unseriös werden. Dennoch möchten wir anhand der dargestellten Situation kurz über die Zukunft der beiden Lexeme *faticare* und *travagliare* nachdenken. Die gegenwärtige Konstellation zeigt, dass die hochsprachliche Variante *lavorare* sich auch im Süden offensichtlich weiter verbreiten wird und damit eine immer größere Bedeutung im Wortschatz des täglichen Gebrauchs der Sprecher einnehmen wird.

2.2 Fragerunde 1: Karte zu *fidanzato/a* („Verlobter/Verlobte“)

Bezüglich der Geosynonyme von *fidanzato/a* werden im Treccani-Wörterbuch drei zusätzliche Varianten aufgezeigt (vgl. Abbildung 3 rechts). Im Norden der Halbinsel Formen von *moroso/a*, in Umbrien *frego/a* und in Kalabrien und Sizilien *zito/a*. Alle weiteren Regionen bleiben weiß, was vom Leser so verstanden werden könnte, dass hier die standardsprachliche Form *fidanzato/a* verwendet wird.⁴ Die ALIQUOT-Karte zeigt eine sprachliche Situation, die komplexer ist als jene, die im Treccani-Wörterbuch verzeichnet ist. Ein erster Blick auf unsere Karte verdeutlicht, dass *zito/a* eine größere Verbreitung erfährt als auf der Treccani-Karte, d.h. neben Kalabrien und Sizilien auch die Basilikata und Teile Apuliens.

Auch bei der Verbreitung des Lexems *moroso/a* werden Unterschiede deutlich. Während im Treccani-Wörterbuch ganz Norditalien – ohne Trentino-Südtirol – genannt wird, zeigt die ALIQUOT-Karte hier und da Unterschiede: wird im Veneto ausschließlich *moroso/a* für die „geliebte Person“ verwendet, ist in Piemont und in der Lombardei *fidanzato/a* die gebräuchlichste Form. Auch bei der Verbreitung in Mittelitalien werden Unterschiede deutlich: so wird in der Emilia-Romagna großteils *moro-*

4 Dabei ist zu beachten, dass die Karten im Treccani-Wörterbuch keinen Anspruch auf Vollständigkeit haben. Das zeigt ein Blick auf alle 100 Karten. Häufig bleiben Regionen weiß, obschon dort eigentlich Varianten des Standards zu erwarten wären. Sehr deutlich wird dies z.B. bei der Region Molise, wo laut Treccani durchgehend die hochsprachliche Variante verwendet wird.

so/a verwendet. Das Lexem *frego/a*, welches im Wörterbuch von Treccani für Umbrien angegeben wird, ist auf der ALIQUOT-Karte nur sporadisch in dieser Region vorhanden.⁵

Ein anderes Geosynonym, welches bei Treccani nicht erwähnt wird, laut der Informanten von ALIQUOT aber vor allem in den großen Zentren wie Rom, Neapel, Cagliari, Florenz, Mailand und Turin zu finden ist, ist *ragazzo/a*. Ebenfalls nur bei ALIQUOT verzeichnet ist das Geosynonym *sposo/a*, das auch in anderen Teilen Südtaliens zu erwarten wäre.

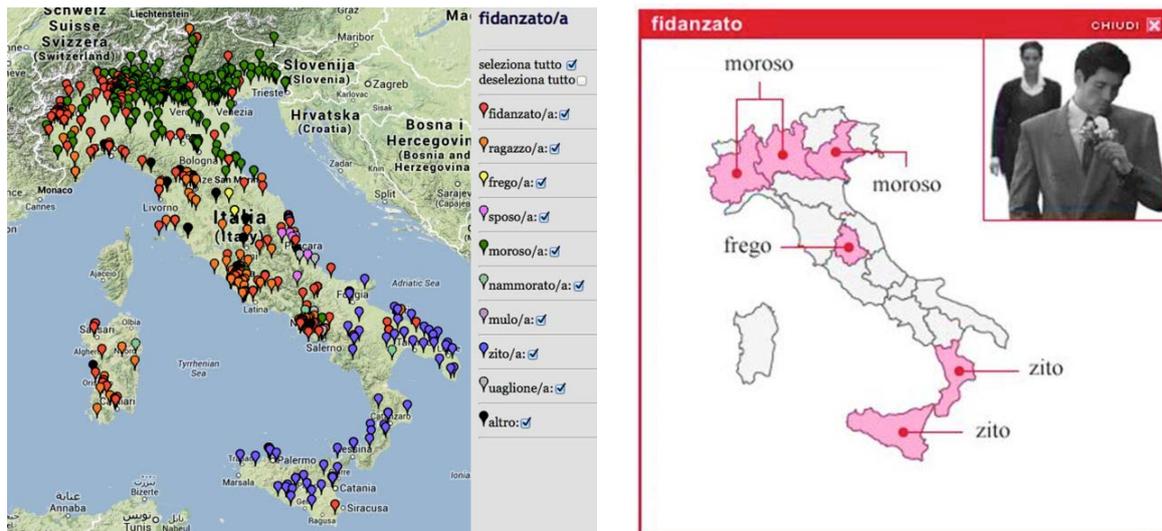


Abbildung 3: ALIQUOT-Karte (links) und Treccani-Karte (rechts) der Geosynonyme für das Lexem *fidanzato/a*.

Die im Projekt ALIQUOT erhobenen Daten zeigen somit für *fidanzato/a* und *ragazzo/a* ein anderes Bild als das Treccani-Wörterbuch. *Fidanzato/a* wird – wie zu erwarten – in der Toskana gebraucht, zeigt jedoch auch eine beachtliche Verbreitung auf der gesamten Halbinsel. Besonders in Rom, Neapel, Pescara, Sardinien, im westlichen Piemont, in Ligurien, Venetien, Friaul, im Trentino und etwas weniger in Apulien und Sizilien.

Ähnlich sieht es auch für den Terminus *ragazzo/a* aus. Ursprünglich vor allem in Rom verwendet, hat der Begriff eine beachtliche Ausdehnung erfahren, wenn auch nicht in dem Maße wie *fidanzato/a*. Formen von *ragazzo/a* werden, wie auf der Karte zu erkennen ist, auch in den großen Zentren Italiens verwendet. In Turin haben beispielsweise *ragazzo/a* und *fidanzato/a* die zu erwartende Form *moroso/a* vollständig verdrängt.

5 Dabei darf nicht unerwähnt bleiben, dass die Region Umbrien in der ersten Fragerunde nicht flächendeckend beantwortet wurde.

2.3 Fragerunde 2: Karte zu *padre/papà* („Vater/Papa“)

Eine Karte zu den Geosynonymen für *padre* ist im Treccani-Wörterbuch nicht vorhanden. Daher können unserer Ergebnisse nicht verglichen werden. Grossomodo existieren für *padre* fünf Geosynonyme in Italien (vgl. Abbildung 4). In der Toskana und in den Marken hören wir hauptsächlich Formen von *babbo*. In der Basilikata und in Apulien (ohne Salento) ist die häufigste Form *attane*. Im Salento selbst wird *sire* verwendet und seltener *tata*. Die Informanten ALIQUOTs antworteten im Norden Italiens hauptsächlich mit dem Terminus *papà*. Bei genauerer Betrachtung der Karte fällt auf, dass das Lexem *padre* in der Alltagssprache so gut wie unbekannt ist. Nur sehr wenige Informanten haben von den fast 1500 Teilnehmern die hochsprachliche Form *padre* als gebräuchlichste angegeben.

Sprachlich lassen sich auf der Karte für *padre* deutliche Zonen erkennen. Sofort ins Auge fällt das am häufigsten gebrauchte Lexem *papà*. In der Toskana und im Norden Sardinien wird durchgehend *babbo* verwendet.

In Südalien konkurrieren neben der häufigsten Form *papà* verschiedene Geosynonyme: *attane*, *tata* und *sire*.



Abbildung 4: ALIQUOT-Karte für die Geosynonyme des Lexems *padre*.

2.4 Fragerunde 2: Karte zu *gomma da masticare* („Kaugummi“)

Als letzte lexikalische Karte möchten wir im folgenden die Ergebnisse für *gomma da masticare* vorstellen. Dabei handelt es sich um einen relativ jungen Begriff, der erst nach dem Zweiten Weltkrieg in den italienischen Wortschatz Eingang gefunden hat.

Die Karte (vgl. Abbildung 5) stellt eine Besonderheit dar, da hier eine Fremdsprache (englisch) auf die einheimische Sprache bzw. den einheimischen Dialekt trifft. Deutlich wird, dass die englische Be-

zeichnung und die englische Aussprache (*chewing-gum*) nur wenig vertreten sind. Die meisten Sprecher ziehen eine wörtliche Übersetzung des englischen Terminus dem Original vor und benutzen Formen von *gomma da masticare* oder einfach die Kurzform *gomma*. Diese beiden Formen verteilen sich über den ganzen Sprachraum. Eine beachtliche Teilnehmerzahl, die über ganz Italien verteilt ist, antwortet mit phonetischen und/oder morphologischen Varianten der englischen Form. So wird in manchen Gegenden aus *chewing-gum ciunga* oder *cevingum* [ˈtʃɛ:viŋɡum]. Daneben finden sich auch Lehnübersetzungen wie *cingomma*, *gingomma* oder *cincingomma*. Sehr weit verbreitet sind die beiden Formen *cicca* (von Norditalien entlang der Adriaküste bis nach Apulien) und *cicles* (besonders in Turin und im Großraum Bologna).



Abbildung 5: ALIQUOT-Karte für die Geosynonyme des Lexems *gomma da masticare*.

2.5 Fragerunde 3: Karte zum transitiven Gebrauch intransitiver Verben

Wir möchten den vorliegenden Beitrag nutzen, um vorausschauend die Ergebnisse zu betrachten, die den transitiven Gebrauch von intransitiven Verben untersucht.⁶ Ein flüchtiger Blick auf die Karte (vgl. Abbildung 6) verdeutlicht eine Zweiteilung des Untersuchungsgebiets. Im Norden und in Mittelitalien (Toskana, Marken, Umbrien) werden Aussagen wie *scendimi le chiavi* („bring mir den Schlüssel nach unten“) als grammatisch falsch interpretiert. Im täglichen Gebrauch werden sie nicht verwendet. Südlich der Linie Neapel-Pescara werden die Aussagen als korrekt empfunden und in der Alltagssprache gebraucht.

6 Vorausschauend deshalb, da es eine Frage betrifft, die Teil der aktuellen dritten Fragerunde ist, die vom 01. Januar 2014 bis zum 30. Juni 2014 läuft. Zum Zeitpunkt der Erstellung der Karte haben ca. 850 Personen geantwortet. Wie auf der Karte zu sehen ist, sind die Punkte so gut verteilt, dass eine erste Aussage getroffen werden kann.

Offen bleiben noch die Antworten *accettabili ma non usate* („akzeptabel aber nicht verwendet“) und *inaccettabili ma usate* („inakzeptabel aber verwendet“). Der erste Fall trifft nur auf Nord- und Mittelitalien zu, wo – wie gesehen – der Großteil der Sprecher Aussagen dieses Typs als ungrammatisch komplett ablehnt. Sprecher, die die Meinung vertreten, solche Ausdrücke seien *inaccettabili ma usate* sollten sich konsequenterweise nur südlich der oben genannten Linie finden.

Überraschend ist vielleicht die Wahl der Antwort *inaccettabili ma usate* in den norditalienischen Zentren wie Mailand, Turin, Venedig und Bologna. Eine Einordnung der dort gegebenen Antworten erfordert jedoch weitere Untersuchungen, die besonders die soziolinguistischen Aspekte sowie die sozio-kulturellen Umstände der Informanten genauer unter die Lupe nehmen. Da sich diese Antwort auf die großen Städte beschränkt, sollte hier die interne Migration vom Süden nach Norden genauer untersucht werden.

Eine allgemein gültige Erklärung für dieses Phänomen wurde bisher noch nicht gefunden. Die Antworten lassen sich vielleicht auf das Sprachbewusstsein der Italiener zurückführen. Während für Norditaliener Aussagen wie *esci il cane* („führ den Hund Gassi“) zwar unüblich sind und nicht gebraucht werden, sind für Süditalien solche Aussagen typisch.

Aussagen wie diese werden von einer großen Sprechergruppe im Süden als akzeptabel empfunden und sie benutzen sie auch im täglichen Gebrauch. Interessanterweise findet sich in unseren Antworten im Süden auch eine Gruppe, der durchaus bewusst ist, dass es sich um eine inkorrekte Form handelt, diese aber dennoch Verwendung findet.

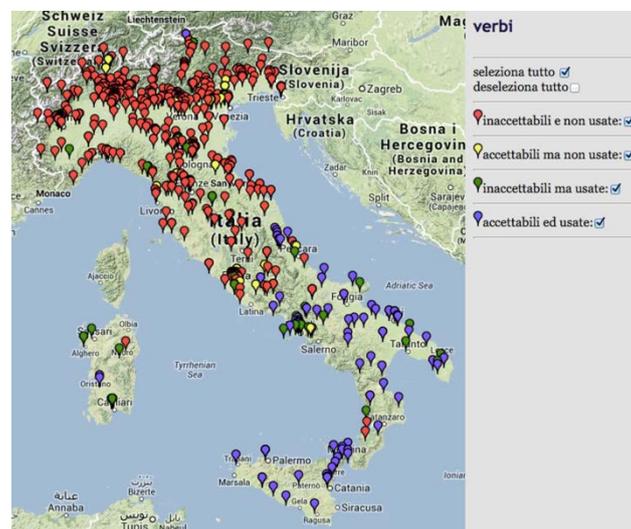


Abbildung 6: ALIQUOT-Karte für den transitiven Gebrauch intransitiver Verben.

3 Ausblick und Zukunftsperspektiven

Die Entscheidung, die Karten von ALIQUOT ausschließlich online zu publizieren, wurde aus zwei Gründen gefällt: Erstens können wir so schnell und unkompliziert die Karten schon kurz nach dem Ende eines Fragezyklus publizieren. Zweitens haben wir damit die Möglichkeit, Probleme der Visualisierung, die mit der Komplexität der Karten einhergehen, relativ einfach zu lösen.

Nicht unwesentlich ist, dass es sich bei den ALIQUOT-Karten um interaktive Karten handelt und nicht um statische. So erlaubt uns die Technik, einzelne Geosynonyme an- und abzuwählen, wodurch die Lesbarkeit und der Erkenntnisgewinn bezüglich der Verteilung im Raum enorm verbessert wird. Der Technik, namentlich von Google Maps, verdanken wir auch die schon erwähnte Zoomfunktion, da dabei Variationen innerhalb einer Stadt sichtbar gemacht werden können. Hilfreich ist, dass wir nach den Postleitzahlen fragen und diese als Referenzpunkt für die Darstellung dient (vgl. Abbildung 7). Auf der Karte *anguria* zeigt sich, dass im Großraum Rom die Informanten am häufigsten mit dem für den mittellitalienischen Raum typischen Lexem *cocomero* (blau) antworten. In den nördlichen Stadtvierteln (Montemario, Vittorio, Nomentano) hingegen wurde erstaunlicherweise mit *anguria* (gelb) geantwortet, ein Lexem, das v.a. in Norditalien zu erwarten wäre. Weshalb auch in Rom mit der nördlichen Variante (*anguria*) geantwortet wird, obschon wir in Mittelitalien ausschließlich *cocomero* vorfinden und damit keine Transitionszone vorhanden ist, erfordert eine genauere Untersuchung. In jedem Fall zeigte sich, dass in den genannten Stadtvierteln im Norden Roms auch bei anderen unserer Fragen eher mit einem standarditaliensischen Lexem geantwortet wurde als mit dem für Rom und Umgebung typischen.

Ziel von ALIQUOT ist, in der Zukunft detaillierte Studien zur diatopischen und diastratischen Variation der italienischen Alltagssprache auf der Halbinsel und in der italienischen Schweiz vorzunehmen. Dafür erheben wir bei den Nutzern einige sozio-demographische Daten wie das Alter, Geschlecht, die Schulbildung usw. Eine Verbindung der sozio-demographischen Daten mit den linguistischen führt somit zu neuen Ergebnissen, die im Bereich der Alltagssprache noch nicht genauer untersucht wurden.



Abbildung 7: Varianten zur Frage *anguria* innerhalb Roms (*cocomero* blau, *anguria* gelb).

Schließlich erlaubt uns die Technik auch den Ursachen für den Gebrauch bestimmter Geosynonyme auf den Grund zu gehen. Häufig liegen den alltagssprachlichen Bezeichnungen dialektale Formen zu Grunde, die glücklicherweise in den Sprachatlanten vorbildlich dokumentiert sind. So können die Daten von Sprachatlanten wie dem AIS oder dem ALI mit den Daten von ALIQUOT korreliert werden, wodurch die Interferenzen zwischen Dialekt und Alltagssprache verdeutlicht werden.

Zuletzt soll noch die Möglichkeit erwähnt werden, die Karten von ALIQUOT in einem gedruckten Atlas zusammenzufassen oder diese als Basis für zukünftige *joint-ventures* mit Lexikographen oder Lexikologen zur Verfügung zu stellen und damit die verschiedenen Kompetenzen optimal zu vereinen. So könnten erstmalig detaillierte Karten zur italienischen Alltagssprache entstehen, die dem Formenreichtum derselben würdig wären.

4 Literatur

- Ada: Elspaß, S., Möller, R. (2001). *Atlas zur deutschen Alltagssprache*. [<http://www.atlas-alltagssprache.de>].
- AIS: Jaberg, K., Jud, J. (1928–40). *Sprach- und Sachatlas Italiens und der Südschweiz*. 8 vol. Zofingen: Ringier.
- ALI: Bartoli, M. G. (1995). *Atlante linguistico italiano*. Roma: Istituto Poligrafo e Zecca dello Stato.
- ALIQUOT: Castellarin, M., Tosques, F. (2013): *Atlante della Lingua Italiana QUOTidiana*. [<http://www.atlante-aliquot.de>].
- Antonini, F., Moretti, B. (2000). *Le immagini dell'italiano regionale. La variazione linguistica nelle valutazioni dei giovani ticinesi*. Locarno: Dadò.
- Battaglia, S. (1972). *Grande Dizionario della Lingua Italiana*. Vol. 21. Torino: UTET.
- Castellarin, M., Tosques, F. (2012). ALIQUOT – L'Atlante della Lingua Italiana QUOTidiana. In *Rivista Italiana di Dialettologia. Lingue dialetti società*. XXXVI, pp. 245-262.
- Cerruti, M. (2009). *Strutture dell'italiano regionale. Morfosintassi di una varietà diatopica in prospettiva sociolinguistica*. Frankfurt a. M. u.a.: Peter Lang.
- Cerruti, M. (2007). Sulla caratterizzazione aspettuale e la variabilità sociale d'uso di alcune perifrasi verbali diatopicamente marcate. In *Archivio Glottologico Italiano* a. 92, n. 2, S. 203-247.
- Coveri, L., Benucci, A. & Diadori, P. (1988). *Le varietà dell'italiano: manuale di sociolinguistica italiana; con documenti e verifiche*. Roma: Bonacci.
- De Felice, E. (1977). Definizione del rango, nazionale o regionale, dei geosinonimi italiani, in Italiano d'oggi. Lingua nazionale e varietà regionali. In *Atti del Convegno internazionale di studio* (Trieste, 27-29 maggio 1975). Trieste: Lint, S. 109-117.
- De Felice, E. (1984). *Le parole d'oggi: il lessico quotidiano, religioso, intellettuale, politico, economico, scientifico, dell'arte e dei media*. Milano: Mondadori.
- De Mauro, T. (1963). *Storia linguistica dell'Italia unita*. Bari: Laterza.
- Devoto, G. (1939). La norma linguistica nei libri scolastici. In *Lingua nostra*, 1. Frankfurt a. M.: Vittorio Klostermann, S. 57-61.
- Eichhoff, J. (1982). Erhebung von Sprachdaten durch schriftliche Befragung. In W. Besch u.a. (Hrsg.) *Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung*. 1. Halbband. Berlin u.a.: De Gruyter, S. 549-553.
- Elspaß, S., Möller, R. (2006). Internet-Exploration: Zu den Chancen, die eine Online-Erhebung regional gefärbter Alltagssprache bietet. In *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie* 71: S. 141-156.
- GRADIT: De Mauro, T. (a cura di) (1999). *Grande Dizionario Italiano dell'uso*. Torino: UTET.
- Grassi, C., Sobrero, A. A. & Telmon, T. (2003), *Introduzione alla dialettologia italiana*. Bari: Laterza.

-
- Möller, R., Elspaß, S. (2008). Erhebung dialektographischer Daten per Internet: Ein Atlasprojekt zur deutschen Alltagssprache. In S. Elspaß, W. König (a cura di). *Sprachgeographie digital. Die neue Generation der Sprachatlanten (mit 80 Karten)*, Hildesheim u.a.: Olms. S. 115-132.
- Nützel, N. (2009). *Sprache oder Was den Mensch zum Menschen macht*. München: cbt Verlag.
- Panzini, A. (1950). *Dizionario moderno delle parole che non si trovano nei dizionari comuni*. Milano: Hoepli.
- Poggi Salani, T. (2010). Italiano regionale. In *Enciclopedia dell'italiano 2010*. Treccani, [[http://www.treccani.it/enciclopedia/italiano-regionale_\(Enciclopedia_dell'Italiano\)/#](http://www.treccani.it/enciclopedia/italiano-regionale_(Enciclopedia_dell'Italiano)/#)] [04/03/2014].
- Rüegg, Robert (1956). *Zur Wortgeographie der italienischen Umgangssprache*. Köln: Kölner Romanistische Arbeiten.
- Sobrero, A. (1996). *Introduzione all'italiano contemporaneo : la variazione e gli usi*. Roma: Laterza.
- Sobrero, A., Miglietta, A. (2006). *Introduzione alla linguistica italiana*. Bari: Laterza.
- Telmon, T. (1990). *Guida allo studio degli italiani regionali*. Alessandria: Edizioni dell'Orso.
- TRECCANI = Treccani (2009). *Il vocabolario della lingua italiana*. Roma: Treccani.
- VIVALDI: Kattenbusch, D. (1999): *VIVAio Acustico delle Lingue e dei Dialetti d'Italia*. [<http://www2.hu-berlin.de/vivaldi>].